

sie nicht bei Namen zu nennen wissen. Er lebte in der Überzeugung, daß die Zeit der Bekehrung der Juden wie auch der Griechen nicht mehr fern sei, ehe der Antichrist käme. Er sah in einem Mann wie Petrus Alphonsi einen *preambulus et precursor populi sui, qui cito est a Domino a cecitate sua curandus*. Um so verwunderlicher könnte es erscheinen, wenn er geflissentlich verschwiegen hätte, daß er selbst als Jude geboren und erzogen war, wie es Gaufrid von Auxerre behauptete. Doch erst wenn man sorgsam aus allen Schriften Joachims seine Gedanken über die Juden und ihre künftige Bekehrung gesammelt und unbefangen geprüft haben wird ⁴⁷⁾, läßt sich vielleicht sicherer als bisher die Frage beantworten, ob er selbst ein getaufter Jude sein kann oder warum Gaufrid ihm das nachsagte. *Adhuc sub iudice lis est*.

Texte

1. Vita b. Joachimi abbatis

Unvollständige Abschrift von Cornelius Pelusius (1598) im Cod. I F 2 der Biblioteca Brancacciana (Neapel, Biblioteca Nazionale) fol. 274^r—278^r *).

[De regressu beati Ioachimi abbatis a Hyerusalem et terra sancta, ubi visitavit loca insignia, et de miraculis ipsius paulo diffusius enarrandis. Que quidem cuncta sequentia in quodam vetustissimo chyrografo bibliothecę Florentis monasterii conscripta fideliter sed difficulter exemplavimus.]

⁴⁷⁾ Beatrice M. Hirsch-Reich (Oxford) bereitet eine Untersuchung über Joachim von Fiore und das Judentum vor.

*) Der zuerst von C. Baraut in den *Analecta sacra Tarraconensia* 26, 1953 (Barcelona 1955) S. 207—225 gedruckte Text (= B) ist an einigen Stellen nach der Handschrift berichtigt. Auf den Versuch, einen sprachlich korrekten und überall verständlichen Text herzustellen, muß auch hier verzichtet werden. Denn es läßt sich nicht sicher unterscheiden, welche sprachlichen Mängel und sachlichen Unklarheiten durch Pelusios Abschrift verschuldet wurden oder durch die von ihm benutzte, schwer lesbare Handschrift des Klosters Fiore, die verschollen ist, oder schon durch den Verfasser der Vita selbst. Manchmal kann die Darstellung des Gregorius de Laude (1660, von Baraut neben dem Text gedruckt) zum Verständnis oder auch zur Berichtigung des Textes helfen, da ihr die „Paraphrase“ des Jacobus Graecus zugrunde liegt, der den Inhalt derselben alten Handschrift in Fiore, die Pelusio abschrieb, „mit anderen Worten“